

# Sommerarbeiten an unseren Bonsai

Bei der ersten Fortbildungsveranstaltung 2015 des Regionalverbandes Bonsai NRW stand das Thema „Pflanzenpflege im Sommer“ im Mittelpunkt. Die zahlreichen Zuhörer in der Bonsaiwerkstatt Düsseldorf erwartete an diesem Tag eine Fülle von Informationen, die Werner M. Busch mit Hilfe von ausgewähltem Bildmaterial praxisnah vermittelte.

Text: Hannelore Bünger  
Fotos: Jürgen Stodt

Anfangs wurden verschiedene Austriebsbesonderheiten besprochen, die durch Tiere oder Pflanzen hervorgerufen werden. Blattveränderungen durch Milben sind manchmal schwierig zu diagnostizieren. Mittels anschaulicher Fotos wurden diese tierischen Schädlinge an verschiedenen Baumarten vorgestellt und Tipps zur Bekämpfung gegeben.

Gelb melierte Blätter an China-Ulmen werden von der Ulmenmilbe verursacht. Die befallenen Blätter fallen später ab und infizieren wieder die gesunden Blätter des Baumes. Neemöl verscheucht die Milben nur für kurze Zeit, und bei trockener Luft wird der Befall noch verstärkt. Ein kontinuierliches Besprühen der Blätter mit Wasser kann den Befall eindämmen, löst aber anschließend häufig Pilzbefall aus. Nur mit chemischen Mitteln ist, so der Referent, eine sichere Bekämpfung durchführbar. Allerdings ist darauf zu achten, dass nur ein

Spezialmittel gegen Spinnentiere (Akarizid) eingesetzt wird, da gängige Insektizide nicht wirksam sind.

Gallmilben saugen an der Pflanze, wodurch sich die Zellstruktur an der Befallstelle verändert. Die Blätter können sich einrollen und den Milben ein gutes Versteck bieten oder es entstehen die als Gallen bekannten Auswüchse. Hier ist zunächst kein Chemieeinsatz möglich, da die Milben gut geschützt sind. Der Fachmann empfiehlt, alle befallenen Blätter zu entfernen und danach das Mittel Promanal einzusetzen.

Milben sind auch die Übeltäter, wenn sich das Laub des Chinesischen Wacholders in einem fahlen Graugrün zeigt. Hier sollte umgehend mit einem Akarizid behandelt werden. Das alte Laub bleibt danach zwar fahl, der neue Austrieb zeigt jedoch gesundes Grün. Die Behandlung kann sich bis zu zwei Jahren hinziehen.

Im Gegensatz zu den Milben sind die Läuse mit bloßem Auge gut zu erkennen, und ihre Bekämpfung ist auch ohne Chemie möglich. Bei Blattlausbefall an Pflanzen mit harten Blättern hilft oftmals ein scharfer Wasserstrahl. Hausmittel, die mit Hilfe von Alkohol oder Laugen hergestellt werden, sollten vorsichtig eingesetzt werden, da diese Stoffe die Blätter stark schädigen können. Hier ist es besser, die Behandlung mit einer geringen Konzentration zu beginnen. Wollläuse, Schildläuse und Blattläuse sind Schädlinge, die durch ihre Saugtätigkeit bei den Pflanzen Wucherungen oder ananasähnliche Gallen hervorrufen können. Die Gallen werden entfernt, um eine Ansteckung weiterer Pflanzen zu vermeiden.

Zu den pflanzlichen Schädlingen zählen die Pilze. Sie können mit chemischen Pflanzenschutzmitteln erfolgreich bekämpft werden. Man sollte bei der Ausbringung der Spritzmittel jedoch darauf achten, dass manche Fungizide die nützlichen Wurzelpilze schädigen.

Da Mykorrhizapilze keinen hohen Wassergehalt und keine hohe Salzkonzentration schätzen, ist bei den Wassergaben sorgsam vorzugehen. Besonders die Verwendung von Teich- und Brunnenwasser birgt die Gefahr einer zu hohen Salzkonzentration, welche die Wasseraufnahme durch die Wurzeln vermindert. Hierbei hängen die Blätter schlaff herunter, obwohl die Erde nass ist.

Im zweiten Teil ging Werner Busch auf die Versorgung mit Nährstoffen ein. Generell sollte man bei reifen Bäumen im Frühjahr und Sommer wenig düngen und erst im Herbst die Düngermenge erhöhen. Bei dieser Vorgehensweise

wachsen die Äste nicht zu stark, und es bildet sich die erwünschte Feinverzweigung heraus. Junge Bäume im Wachstum werden dagegen bis zum Sommer stickstoffbetont gedüngt.

Busch empfiehlt im Freien festen Dünger. Wer jedoch täglich mit einer leichten flüssigen Düngelösung arbeitet, sollte in Regenzeiten darauf achten, ab und zu eine höhere Konzentration zu verabreichen, um einem Mangel vorzubeugen. Feste Düngemittel haben häufig den Nachteil, dass Insektenbefall oder unangenehmer Geruch auftreten kann. Vorteilhaft beim Flüssigdünger ist, dass man die Lösung auch gezielt über die Blätter verabreichen kann. An heißen Tagen sollte man jedoch davon absehen, da sich dann Salze an den Blattspitzen anreichern können, die das Blatt schädigen. Da der Fächerahorn viele Blattspitzen besitzt, ist er davon besonders betroffen. Nadelbäume reagieren in der Regel sehr gut auf eine Blattdüngung.

Eine wichtige Tätigkeit im Sommer ist der Rückschnitt. Bei den Laubbäumen werden lange Triebe eingekürzt und damit die Verzweigung der Äste gefördert. Ein Rückschnitt der Blätter lässt mehr Licht ins Inne-

re der Bäume gelangen und ist auch aus therapeutischen Gründen angesagt, wenn z.B. Beispiel bei den Linden die Milbenplage überhand nimmt. Bei Milbenbefall sollten alle Blätter entfernt werden, auch die ganz kleinen.

Die Entfernung der neu ausgetriebenen Kerzen bei Kiefern fördert die Verzweigung der Äste. Entfernt man bei der Waldkiefer die ganze Kerze, dann bildet der Baum neue Knospen, die noch im gleichen Jahr austreiben können. Bei der Mädchenkiefer sollte man ca. 2mm der neuen Kerze stehenlassen. Nach dem Schnitt fördert starkes Düngen die Kräftigung des Austriebs, lässt allerdings auch die Nadeln länger werden.

Einige Zuhörer beklagten die aktuelle Blühfreudigkeit der Mädchenkiefern. Der Fachmann rät, die blühenden Triebe möglichst zu entfernen, da die kahlen Stellen des Triebes die Feinverzweigung stören. Bei schwachen, unterernährten Bäumen sollte man allerdings nur die längsten Triebe abschneiden, um den Baum nicht noch mehr zu schwächen. Zur Schonung des Bonsai sollten auch alle weiblichen Zapfenblüten entfernt werden.

